

ZEITSCHRIFT DES ÖSTERR. ENTOMOLOGEN-VEREINES

12. Jahrgang

Wien, 15. Februar 1927

Nr. 2

Mitgliedsbeitrag: Über Beschluß der außerordentl. Hauptversammlung vom 1. Dez 1926 wurde der Jahresbeitrag für 1927 für Österreich, Deutschland, Ungarn, Polen, Tschechoslowakei mit S 8.—, **mehr dem Beitrag für den Verband D. Ent. Vereine von 50 g = 8.50 S.**, für alle übrigen Länder mit 9.50 S festgesetzt — Bei Einsendung **mit Postanweisung sind noch 10 g beizufügen**, demnach S 8.60, bezw. S 9.60 zu überweisen. — **Für Nichtmitglieder 20% Aufschlag.**

Anzeigen: Mitglieder haben im Vierteljahr 25 dreigespaltene Zeilen frei, eine Überzeile 8 g, nicht entomologische Anzeigen kosten die Zeile 16 g. Nichtbezieher das Doppelte. Größere Inserate nach Übereinkommen. — Kein Übertragungsrecht. Jede Anzeige ist auf einem getrennten Blatt einzusenden.

Briefe, Anfragen mit Rückporto, Bücher, Zeitschriften und Geldsendungen (ausgenommen mit Erlagschein) sind zu senden an Dir. J. F. Berger, Wien, VII., Lerchenfelderstr. 67/31, Manuskripte an Schriftleiter Prof. Dr. M. Kitt, Wien, VII., Lerchenfelderstrasse 31.

Laut § 7, Abs. 1 der Satzungen ist **der Austritt einen Monat vor Jahresschluß dem Vorsitzenden mittels rekommandierten Schreibens anzumelden.**

Amtsgerichtsrat Püngeler †.

Wir beklagen einen für die Entomologie schweren Verlust. Amtsgerichtsrat a. D. Dr. Rudolf Püngeler ist am 1. Februar 1927 im Alter von 70 Jahren zu Aachen gestorben. In Püngeler verlieren wir einen der kenntnisreichsten Entomologen, dessen Ruf weit über die Grenzen seines Vaterlandes gedungen ist.

Aspilates formosaria Ev. Über Zucht und erste Stände.

Von Direktor Paul Ronnicke, Graz.

Mit einer Textabbildung.

(Schluß).

Tägliches Spritzen mit lauem Wasser störte sie nicht im geringsten in ihrer Ruhe und mit Besorgnis sah ich der weiteren Entwicklung entgegen. Die prächtig entwickelte *Caltha* übte nicht die geringste Anziehungskraft! Dieser Zustand gespanntester Erwartung dauerte volle sechs Wochen und anfangs April bemerkte ich die ersten Fraßspuren! Ich atmete auf und konnte nach einigen Tagen zu meiner Beruhigung bemerken, daß die ganze Gesellschaft regen Appetit entwickelte. Der wichtigste Abschnitt der Zucht, der meine letzten Zweifel am Gelingen zerstreute.

Jetzt war die Blütezeit der Dotterblumen und da ich bemerkte, daß Blüten und Knospen mit Vorliebe genommen wurden, war kein Standplatz um Graz vor mir sicher. — Jetzt kamen prächtige, jedes Entomologenherz erfreuende Stunden! Ein imposanter Blütenstrauß wurde in ein Wasserglas gegeben und dieses in die Mitte einer mit Erde gefüllten Kiste eingelassen. Die Stäbchen mit den Raupen rund herum und nun begann ein Schmausen, dem man stundenlang zuschauen konnte.

Bei derartiger Kost gediehen die Tiere vortrefflich und hatten in der ersten Hälfte Mai die volle Größe erreicht. Ich lasse nun

eine eingehende Beschreibung der erwachsenen Raupe, die in untenstehendem Bilde getreu verewigt wurde, folgen: Länge etwa 55 mm. Form walzenförmig, nach vorn leicht verjüngt. Kopf flachgedrückt, tiefbraun. Hinter dem Scheiteldreieck beginnt die Linienzeichnung des Rumpfes. Grundfärbung oben ockergrau. *) Graue Dorsale, auf den Brustsegmenten deutlicher. Gewellte Subdorsale aus grauen Punkten gebildet. Zwischenraum zwischen Dorsale und Subdorsale lichter, doch dunkler als die Grundfarbe. Die Subdorsalen bilden auf jedem Segment zwei dorsalwärts gerichtete Bogen, auf welchen je ein kleiner schwarzer Punkt steht.

Die schärfer markierte Laterale geht mitten durch die Stigmen. Besonders vorn und hinten scharf dunkelbraun markiert, dorsalwärts verwaschen. Unterseitig längs der Laterale ein scharfer weißer Streifen, der nach unten von einem zirka 1 mm breiten, grauen Band, der Sublaterale, begrenzt wird. Färbung der Bauchseite durch spärlichere graue Bestäubung lichter erscheinend, von gut sichtbarer grauer Ventrale durchzogen.

Zur Verpuppung wurde ein Blumentopf mit lebender Pflanze in einen Gazekasten gegeben und die Stäbchen mit den Raupen neben der Pflanze in die mit Moos bedeckte Erde gesteckt. Der Boden des Kastens war ebenfalls mit Moos belegt. Nach wenigen Tagen hatten einige Raupen die Stäbchen verlassen und sassen im Kasten unten über der Moosschicht, um nach weiteren ein bis zwei Tagen zu verschwinden. Vorsichtige Nachsuche ergab, daß in einer Kastenecke zwischen Moos ein weitmaschiges Gespinnst angelegt war (15. V.). — Ein weiterer Schritt zum Erfolg!

In wenigen Tagen waren sämtliche Raupen verschwunden und zeigte sich die überraschende Tatsache, daß kein Tier das erdfuchte Moos neben der Futterpflanze, sondern das trockene im Kasten bevorzugte, an dessen Seitenwänden die Verpuppung erfolgte. Die Puppe ist glänzend schwarzbraun, etwa 22 mm lang, 8 mm dick. Der Cremaster mit zwei kegelförmigen, Spitzen, die an der Außenseite je ein Zähnchen tragen.

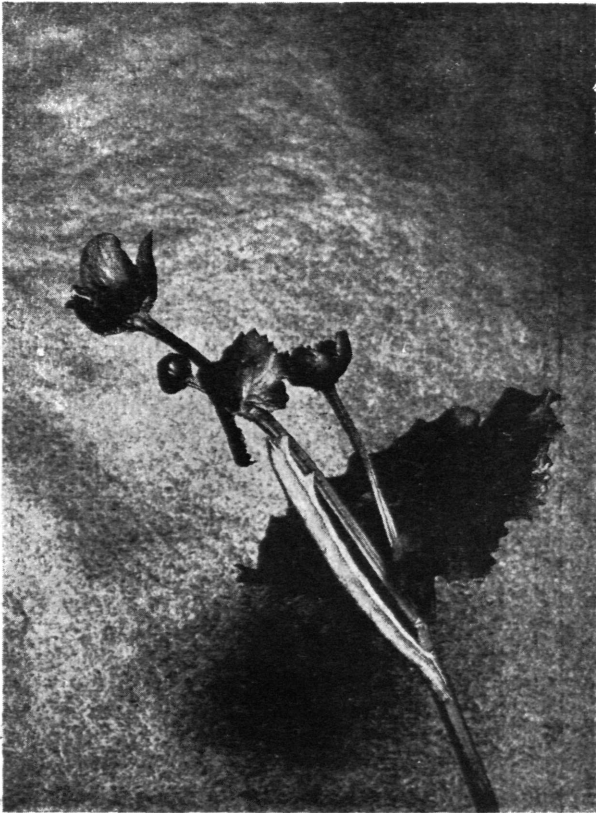
Die Puppen wurden mäßig feucht gehalten. Am 13. VI. (einmonatliche Puppenruhe) erschien der erste Falter, ein Männchen! Von ansehnlicher Größe (Flügelspannung zirka 38 mm) zeigte das Tier auf den Vorderflügeln eine herrlich goldigbraune Beschuppung, die die lichte Querbinde markant hervortreten ließ.

Lange beobachtete ich die eigenartige Schönheit des Tieres, die mich jedoch nicht abhalten konnte, meinen Plan, den biologischen Kreislauf zu schließen, zu verwirklichen. — Als Qualitätsfex hätte ich vermutlich zum Giftglas gegriffen, das tadellose Tier für die Sammlung zu retten. —

So verblieb es denn im Kasten, dessen Einrichtung durch frische, mit Honigwasser benetzte Blumen verschönt wurde. Die folgenden Tage weitere fünf Männchen, bis endlich am 17. VI. die Heißeersehnte erschien! Ein prächtiges, großes Weibchen, dessen

*) In Nr. 1, pag. 5, Zeile 21 v. o. wurde die Färbung der Raupe mit „ockergelb“ bezeichnet, es sollte richtig „ockergrau“ heißen.

dunkle Saumbinde der Hinterflügel viel stärker zur Geltung kam als bei den Männchen. Das Schlüpfen erfolgte meist in den ersten Nachmittagsstunden, wurde jedoch auch in später Abendstunde bemerkt. Nachdem vier wohlerhaltene Falter abgetötet, sah ich mit Spannung den kommenden Ereignissen entgegen. — Gegen 9 Uhr abends wurden die Tiere lebendig und flatterten lebhaft an der Gaze entlang. Copula wurde nicht beobachtet, doch am Morgen fanden sich an der Gaze zirka zehn Dutzend runde,



honiggelbe Eier! Meine Freude war immerhin durch die Unge-
wißheit der Befruchtung gedämpft. Am nächsten Tage schlüpften
zwei Männchen und ein Weibchen und auch diese wurden der
Zucht geopfert. Eine 10 Uhr abends vorgenommene Nachschau
ergab zu meiner ungemischten Freude ein ♂♀ in Copula! Ein
schöner Erfolg, der die aufgewendete Mühe reichlich lohnte. Die
Trennung erfolgte während der Nacht und in der Frühe war
reichliche Eiablage an der Gaze zu bemerken. Einzeln, in Perl-
reihen und kleinen Klumpen wurde abgelegt ohne Beachtung
der Futterpflanze.

Die anfangs honiggelben Eier nahmen nach vier Tagen eine zinnoberrote Färbung an, die, allmählich intensiver werdend, sich schließlich in grau verwandelte, um kurz vor dem Schlüpfen wie Quecksilber zu glänzen. Die ersten Räumchen erschienen am 7. VII. und damit war mein Ziel, den biologischen Kreislauf zu schließen, erreicht:

Nicht allein eine erfolgreiche Zucht war beendet, Erfahrungen und reiches Zuchtmaterial der Lohn, auch prächtige, unbeschädigte Falter konnten der Sammlung einverleibt werden.

Die Nachzucht vollzog sich bis zur Ueberwinterung klaglos. Die Raupen gediehen prächtig und ich konnte ein Exemplar zur Verpuppung bringen und einen Falter II. gen. erzielen, der wesentlich kleiner ist.

Wieder brachte ich die Tiere Ende Februar ans Futter, das zu meinem Erstaunen sofort angenommen wurde und meine Hoffnung auf zwei Generationen in diesem Jahr steigerte. — Es sollte anders kommen. — Die Tiere fraßen langsam bis Mitte Mai, aber ich hatte unter stärkeren Verlusten zu leiden, ohne ersichtliche Erscheinungen einer Krankheit zu erkennen. Trotz sofortiger Absonderung des anscheinend gesunden Materials hielt die Sterblichkeit der nahezu erwachsenen Raupen an. Die Mitte Juli schlüpfenden Falter waren wesentlich kleiner, dünner beschuppt, teilweise verkrüppelt, während der größte Teil der Puppen überhaupt nicht zur Entwicklung kam. Die Falter konnten, vermutlich wegen Schwäche, nicht schlüpfen. Das typische Bild reiner Inzucht, das mich natürlich von weiteren Versuchen mit diesem Material abhielt. (Die gleichzeitig durchgeführte Inzucht nach *N. lividaria* ergab Prachtfalter!) Immerhin haben diese Zuchten mein Verlangen nach genauerer Kenntnis der ersten Stände erfüllt, eine innere Befriedigung, die ich höher anzuschlagen weiß als den Erwerb kostbarer Falter, deren Lebensgeschichte für mich ein Buch mit sieben Siegeln ist!

Einige interessante entomologische Begebenheiten.

Von Josef Thurner, Klagenfurt.

(Fortsetzung.)

2. Der Hungerkünstler.

Wie ich gerade meine Fangnotizen des Jahres 1916 durchblättere, finde ich als eine der ersten Notizen über Fangergebnisse unterm 12. März eingetragen: „Den ersten *Biston hirtarius* an einer Straßenlampe beobachtet.“ Diese Lampe war an einem Hause angebracht, an welchem mich der Weg mehrmals vorbeiführte. Der Falter selbst saß, mir leicht erreichbar, in etwa 2 m Höhe an der Mauer des Hauses. Ich ließ ihn unbehelligt, weil ich diese Art schon reichlich hatte und zudem war das Tier am rechten Vorderflügel schon kräftig eingerissen. Am nächsten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Ronnicke Paul

Artikel/Article: [Aspilates formosaria Ev. Über Zucht und erste Stände. 9-12](#)